

INTERVIEW

# „Wichtiger ist auf jeden Fall der

Morgen werden im Stift Ossiach die Kärntner Kulturpreise vergeben. Reinhold Wetschko (52) wird mit dem Würdigungspreis für Baukultur geehrt. Ein Gespräch über den Architektenberuf, das Wörtherseestadion und sonstige „Sünden“ der Politik.

**W**enn Sie an Ihre Anfänge als Architekt zurückblicken: Was hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten im Bereich der Kärntner Baukultur getan?

**REINHOLD WETSCHKO:** Manches hat sich verbessert, manches verschlechtert. Wir haben zum Beispiel in den 1990ern einen großen Aufschwung bei den Wettbewerben gehabt. Das ist jetzt wieder abgeflacht. Andererseits finden die jungen Kollegen heute ein weit besseres Klima vor, mit weniger verkrusteten Strukturen, etwa bei den Wohnbaugenossenschaften, und mehr Akzeptanz und Verständnis in der Bevölkerung für moderne Architektur.

*Vor 20 Jahren wurden moderne Bauten, etwa mit Flachdächern, in manchen Gemeinden systematisch verhindert, heute wird das gegenteilige Extrem praktiziert: Alles ist erlaubt und sei's nur eine Mauer aus knallbunten Steinen...*

**WETSCHKO:** Ja, diese Steinschlichtungen sind tatsächlich ein Wahnsinn! Da stellt sich wirklich die Frage, ob die neue Gestaltungsvielfalt eine Verbesserung ist. Ein Flachdach mach' ich auch nicht überall. Das bedingt zumindest einen eleganten Baukörper.

*Worin besteht für Sie das größte Defizit im Kärntner Bausehen?*



Transparenz und klare Ästhetik kennzeichnen Reinhold Wetschkos Infineon-Gebäude aus dem Jahr 2006

**WETSCHKO:** In der Zersiedelungsproblematik bzw. in der Raumordnung. Jetzt möchte man überhaupt die Umwidmungen den Gemeinden überlassen. Das finde ich vollkommen falsch. Wir müssen stattdessen wieder zu einer stärkeren Verdichtung kommen und Siedlungen bauen, wie das früher der Fall war. Architektur ist Innenraum. Aber wichtiger ist auf jeden Fall der Außenraum. Ich weiß schon, dass man mit Umwidmungen spekulieren und Gewinne machen kann, aber das gehört auf eine rationale Basis gestellt, wo auch die Allgemeinheit etwas davon hat.

*Was schwebt Ihnen*



Architekt  
Reinhold  
Wetschko

*vor?*

**WETSCHKO:** Es wird ja schon lange diese Mehrwertabgabe diskutiert, die man in der Schweiz oder in Bayern schon längst hat. Wenn dort jemand einen Mehrwert durch eine Umwidmung erhält, dann muss er davon einen gewissen Prozentsatz, so circa 30 Prozent, abgeben. Die Allgemeinheit bekommt so für Infrastrukturkosten, die sie mittragen muss, eine Entschädigung und die Kommunen haben wieder mehr Spielraum, um wichtige Grundstücke anzukaufen. Das wäre eine offensive Grundstücks politik, die zugleich unsere Ressourcen schon. Es ist für mich nur eine Frage der Zeit, bis das von vernünftigen Politikern umgesetzt wird.

*Apropos Vernunft: Würden Sie gerne ein Hallenbad für Klagenfurt planen?*

**WETSCHKO:** Nicht unter den gegebenen Voraussetzungen. Die Diskussion, wie sie zurzeit geführt wird, ist kontraproduktiv und nicht lösungsorientiert. Man müsste sie auf eine sachliche

Ebene bringen. Es gibt ja genügend gute Beispiele.

*Welche?*

**WETSCHKO:** Ich denke da an Konstanz, wo es ein Hallenbad in Seennähe gibt. Auch das von Hemma Fasch geplante Bad in Graz-Eggenberg ist sehr gut gelungen. Es hat auch ein 50-Meter-Sportbecken und kann von der Ausstattung her zu 95 Prozent auf Klagenfurt übertragen werden. Die Kosten liegen bei ungefähr 40 Millionen Euro.

*Welchen Standort würden Sie bevorzugen?*

**WETSCHKO:** Wenn es wirklich gut gemacht ist, dann hätte der Standort am See das größte Potenzial. Es müsste aber als maßgeschneidertes Landart-Projekt gemacht werden, das die Stärke des Ortes mit einbindet. Es könnte ein tolles Projekt werden, wenn man es richtig angeht.

*Das Wörtherseestadion ist da wohl kein Vorbild für Sie?*

**WETSCHKO:** Nein, absolut nicht. Wir als Architektenkammer haben sogar dagegen prozessiert. Es war ein grundlegender Fehler,

# Außenraum“



Architektur  
Marke Wetschko: lichterfüllter Zubau zu einer alten Villa in Klagenfurt

ERLACHER (2)



Baukultur 2011: eine Steinböschung bei Gnesau treibt's ziemlich bunt FE'PRESS

dass das Prinzip der Trennung von Planung und Ausführung nicht eingehalten wurde. Auch gab es keine Standortdiskussion. Die hätte es gerade im Hinblick auf die Kosten geben müssen.

*Inwiefern?*

**WETSCHKO:** Intelligente Stadien wie das Olympiastadion in München oder jenes in Udine nützen das Gelände aus. Man gräbt die Hälfte ab und braucht den Hochbau nur mehr halb so groß machen. In Waidmannsdorf hast du einen schlechten Grund und eine irrsinnige Masse in die Höhe bringen müssen. Es gibt dort auch viel zu wenig Grundstücksreserven, etwa für zusätzliche Trainingsplätze. Auch das Verkehrskonzept ist provinziell: Die Promis dürfen den Platz vor dem Stadion verparken, während die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel weit draußen abgeladen werden. Das Stadion hätte zum Beispiel an der Autobahn-Nordumfahrung besser hingepasst.

*Was bauen Sie gerade?*

**WETSCHKO:** Den Amalienhof in Klagenfurt. Da gab es einen Wett-

bewerb für die Revitalisierung mit einem Neubau im Hof für die Landesholding. Dann machen wir die zweite Baustufe für das Infineon-Forschungsgebäude in Villach und die HAK und das BRG in Feldkirchen, wo wir einen europaweiten Architekturwettbewerb gewonnen haben.

*Ihre Zwillinge studieren ebenfalls Architektur. Haben Sie Ihnen dazu geraten?*

**WETSCHKO:** Ich habe ihnen weder zu- noch abgeraten. Österreichweit haben heuer 1350 mit dem Architekturstudium begonnen. In Kärnten finden gerade mal 130 Architekten ihr Auslangen. Aber trotz aller Schwierigkeiten ist der Architektenberuf ein toller Beruf. Er ist einer der ältesten und wichtigsten überhaupt. Umweltgestaltung ist ja ein Thema in allen Parteiprogrammen. Nur wird das leider viel zu wenig umgesetzt.

INTERVIEW:

ERWIN HIRTENFELDER

**Verleihung** der Kärntner Kulturpreise 2011: 15. 12., 19 Uhr, Stift Ossiach.

**Hallenbad-Diskussion** im Napoleons-tadel Klagenfurt: 20. 12., 17 Uhr.

# Nicht immer nur Spaß im Salon

Am „Konse“ zeigt man Offenbachs Operette „Salon Pitzelberger“.

**KLAGENFURT.** „La prima primadonna von di pizza grande“: Künstliches Tuttifrutti-Italienisch verquirlt mit Verdis Stretta-Geschmetter, Donizettis Romanzenlyrismus gepaart mit Rossinis Plappermaulformeln. In dem satirischen Sittengemälde „Salon Pitzelberger“ zieht Jacques Offenbach alle Register seiner zitatenreichen, kompositorischen Meisterlichkeit.

Dem neureichen Herrn von Pitzelberger droht eine Blamage, denn seine drei italienischen Opernsänger, engagiert zur Eröffnung seines neuen Salons, haben abgesagt. Und so müssen er selbst, seine Tochter und ihr Verlobter Casimir einspringen. Diese vorprogrammierten, komischen Turbulenzen wusste Regisseur Ronald Pries mit Tempo und Esprit vor einer einfachen, passenden Kulisse gekonnt ablaufen zu lassen.

Für keine Blamage sorgten auch die jungen Gesangsstudenten, die alle ausnahmslos gefielen: Christoph Glantschnig als stimmungsgewaltiger Pitzelberger, Mateja Potočnik als Tochter Ernestine mit glockenreinem Sopran, Markus Murke als ihr geliebter Casimir mit schönem Tenor. Gregor Einspieler als be-

soffener, gekonnt sächselnder Diener Brösel. Auch die kleineren Rollen waren passend besetzt.

Leider waren die Gesangstexte kaum verständlich. Dazu trug in erster Linie Michael Brandstätter bei. Für den kleinen Mozartsaal des Klagenfurter Konzerthauses war das Orchester des Kärntner Landeskonservatoriums eindeutig zu groß und zu unausgewogen dimensioniert. Man spielte mit vier Hörnern (!), mehreren Posaunen und Trompeten, hingegen nur mit je zwei Celli und Kontrabässen.

Laut, unsensibel und wenig transparent war so der Klang und deckte teilweise auch die Sänger zu. Es fehlte an Leichtigkeit, Feinschliff, Stilsicherheit (insbesondere bei den Walzern) und an Präzision. Das ist ausdrücklich nicht den Musikern anzulasten, sondern mangelnder Probenarbeit. Denn die jungen Studenten musizierten sichtbar mit Verve und Freude und verfügten über beachtliche solistische Fähigkeiten. **HC**

**„Salon Pitzelberger“.** Wiederholungen: heute und 16. 12., 19.30 Uhr; Konzerthaus Klagenfurt; Karten: info@konse.at od. Abendkasse

## AKTUELL

### Verfilmung

**ROM.** Die italienische Filmproduktionsgesellschaft Lotus Production erwarb die Rechte für den bei Kritik und Publikum erfolgreichen Roman „Elisabeth“ von Paolo Sortino. Der noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegende Debütroman des 29-jährigen Autors ist eine literarische Verarbeitung des Inzestfalls von Amstetten.

### 300 Fotos

**GENF.** Bei einer Genfer Aukti-

on sind für umgerechnet 1,3 Millionen Euro 300 Fotografien der russischen Zarenfamilie von Alexander III. versteigert worden.

### Auszeichnungen

**KLAGENFURT.** Drei Ehrungen für Akteure der Kärntner Theaterszene: Franziska Kienzl und Herbert Murero bekamen die Georg-Bucher-Skulptur des Theater Service Kärnten verliehen und Maria Müller wurde mit dem Ehrenzeichen des Landes Kärnten ausgezeichnet.